

Die Eschenloher Loisachflößer

von Franziska Lobenhofer-Hirschbold

Die Flößerei - ein altes und wichtiges Transportgewerbe

Flöße waren seit Jahrhunderten ein wichtiges Verkehrs- und Transportmittel, nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen Ländern und sind es teilweise heute noch.

Wir sind heute an ein gut ausgebautes Straßen- und Eisenbahnnetz gewöhnt, wie auch an Wasserstraßen, wie z.B. Donau und Main, auf denen Schiffe wichtige Rohstoffe, Waren und Personen transportieren können.

Die Flüsse des bayerischen Voralpenlandes, die im Gebirge entspringen, wie z.B. Iller, Lech, Ammer, Loisach und Isar weisen allerdings ein starkes Gefälle auf und je nach Jahreszeit sehr starke Schwankungen des Wasserstandes. So war der Holz-, Waren- und auch Personentransport aus dem Gebirge und dem Oberland in die Städte an der Isar, nach München, Freising, Landshut früher bevorzugt nur auf Flößen möglich. Diese fuhren auch weiter auf der Donau bis Wien und Ungarn.¹

Bereits um 1300 ist eine Münchner Flößerordnung für die Isarflößerei belegt, die festlegte, dass jedes Floß aus dem Gebiet um den Oberlauf der Isar und aus dem Isarwinkel in München anlanden und den Münchner Bürgern zum Verkauf angeboten werden musste.²

Der Holzbedarf war ungeheuer und für uns heute kaum mehr vorstellbar.

Die ständige Sorge der Landesherren galt der ausreichenden Versorgung der rasch wachsenden Städte mit Holz. So waren die Häuser damals größtenteils aus Holz und mit Schindeln gedeckt. Erst nach großen Flächenbränden in den Städten setzten sich ab dem 15. Jahrhundert Steinhäuser durch. Dies bedeutete aber,

dass nun Kalköfen und Ziegelbrennereien laufend Hunderte von Brennholzflößen verbrauchten. Der Holzbedarf der Brauer, Bäcker, der Kistler, Wagner, Zimmerer, Drechsler und Schächler war ebenfalls sehr groß.

Als Beispiel für den damaligen Bauholzverbrauch wird der Dachstuhl der Münchner Frauenkirche genannt (erbaut 1468 - 1488). Dafür mussten 140 Flöße mit über 2200 Baumstämmen nach München geflößt werden. Ein weiterer wichtiger Brennstoff war die Holzkohle, unentbehrlich für die metallverarbeitenden Gewerbe, z.B. der Schmiede und Glockengießer.

Zeitweise waren im oberen Isarbereich ganze Berghänge kahlgeschlagen, um dem dauernden Holzbedarf zu genügen. Es gab deshalb schon früh obrigkeitliche Bestimmungen, diesen nachwachsenden Rohstoff zu schützen und den Holzschlag gesetzlich zu regeln.³

Welche Produkte und Waren wurden nun aus dem Oberland auf Isar und Loisach in die Städte transportiert? Neben Holz, Kalk, Gips und Holzkohle waren es Natursteine, Nagelfluh, Tuffstein und Salpeter für die Pulverherstellung. Auch behauene Steine, Mühl-, Schleif- und Wetzsteine waren typische Güter. 1439 wurden 16 Zentner „Ärz“ aus dem Ammergau erwähnt, die auf der Loisach und der Isar geflößt wurden.⁴

Nachdem die Venezianer ihren „Bozner Markt“ ab 1487 für fast 200 Jahre nach Mittenwald verlegten, wurde der Ort an der oberen Isar zu einem wichtigen Umschlagplatz für italienische und außereuropäische Güter: Wein, Olivenöl, Baumwolle, Seide, Gold- und Silberwaren, Gewürze, Südfrüchte etc.

Zunft und Gewerbefreiheit

Ende des 14. Jahrhunderts verlor die Münchner Flößerzunft ihre Vorherrschaft auf den Flüssen des Oberlandes. Nun bestimmten die lokalen Floßmeister von Wolfratshausen und Tölz den Floßhandel auf Loisach und Isar bis München.⁵ Die zunftmäßig organisierten Tölzer und Wolfratshausener Flößer erhielten im 15. Jahrhundert das Monopol, Rohstoffe und Gewerbezeugnisse nach München zu befördern. Für die Weiterbeförderung waren dann in der Regel die Münchner Flößer zuständig.

In den Floßordnungen waren die Berufsausbildung, die Anzahl der zugelassenen Flößer sowie die Zollbestimmungen geregelt. Der Floßmeister war für den Bau des Floßes und die unfallfreie Fahrt zum Bestimmungsort verantwortlich. Gewinn und Verlust aus dem Flößergeschäft wurden in den Zünften gemeinschaftlich geteilt und ein Versicherungsfonds eingerichtet für Schadenersatzforderungen sowie soziale Leistungen für die Hinterbliebenen. Als 1821 im neuen Königreich Bayern die Gewerbefreiheit gesetzlich eingeführt wurde, bedeutete dies das Ende der Zünfte an der Isar und die Beseitigung der Binnenzölle. Floßmeister mussten nun eine Konzession für die Spedition von Kaufmannswaren mit dem Nachweis fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten beantragen. Dies galt auch für den Personentransport auf den sogenannten Ordinari-Flößen. Dies waren wöchentlich verkehrende Reiseflöße von München nach Wien, die seit dem 17. Jahrhundert belegt sind.⁶

1 Zur Flößerei auf Loisach und Isar, Arbeitsblätter des Freilichtmuseums des Bezirks Oberbayern an der Glentleiten, Nr. 9, Großweil 1987

2 Michael Schattenhofer, Aus der Geschichte der Isarflößerei, in: Die Isar, ein Lebenslauf, hrg. v. Marie-Louise Plessen, München 1983, S. 64

3 Museum Holzerhütte, Scharnitz, Informationstafeln zum Holzverbrauch, Interreg-Projekt „Wege des Holzes“,

4 Schattenhofer, Isarflößerei, S. 66-68

5 Arbeitsblatt Nr. 9, Freilichtmuseum Glentleiten; Chronik Flößerei in Wolfratshausen, Wolfratshausen 2008, S. 15ff

6 Schattenhofer, Isarflößerei, S. 78

Für Floßmeister war außerdem eine Pflichtmitgliedschaft in einer Flößer-Vereinigung vorgeschrieben. In Wolfratshausen hatte sich 1808 bereits ein solcher „Floßmeister-Verein“ gegründet. Ab 1864 gab es eine „Floßmeister-Innung“ zur Förderung der Floßfahrt und Instandhaltung des Loisachkanals.

In den 1850er - 1870er Jahren erreichte die Floßfahrt auf Isar und Loisach einen Höhepunkt, besonders im Zuge der beginnenden Industrialisierung im Land und der regen Bautätigkeit.

Um 1860 transportierten laut einer Münchner Statistik Isar- und Loisachflößer 200 000 Zentner Gips, 40 000 Zentner Kalkstein und 90 000 Zentner gebrannten Kalk, außerdem Tuffstein, Sandstein, Marmor, 6 000 Schleifsteine, 140 000 Wetzsteine, Fische, Flusskrebse und Wild in die Landeshauptstadt.⁷

Zwischen 1860 und 1876 kamen im Durchschnitt jährlich über 8000 Flöße in München an, 1864 waren es sogar 11.145 Flöße!⁸

Die Fahrzeiten betragen von Garmisch nach Großweil 3 - 4 Stunden, von Groß-

weil nach München 6 - 8 Stunden. Eine Floßreise von München nach Wien dauerte je nach Wetterlage und Wasserstand 6 - 7 Tage.⁹ Bei Nacht, Nebel, Hochwasser und Sturm musste die Floßfahrt allerdings eingestellt werden.¹⁰

Flößerorte an der Loisach

Die Loisach war ab Garmisch floßbar. Ein 1810 aufgestelltes Verzeichnis nennt 5 Flößer in Partenkirchen und 23 Flößer in Garmisch. Gefloßt wurden Bau- und Brennholz, Schindeln, Holzkohle, Kreide, Gips und Nagelfluh. Farchant und Oberau sind weitere Orte, von denen aus die Flößer ihre Waren auf der Loisach transportierten. Die Oberauer „Floßfahrende Gesellschaft“ lieferte ihre Waren - vor allem Gips - sogar bis nach Wien.

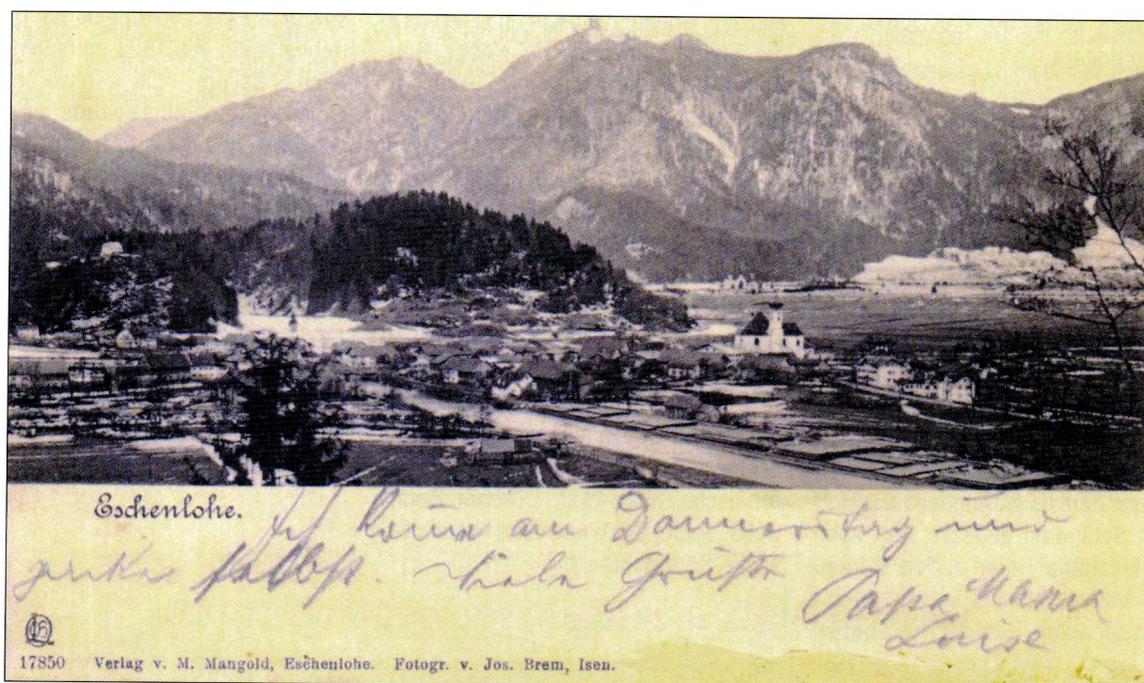
Im waldreichen Eschenlohe wurde vor allem Holz gefloßt, aus Ohlstadt wurden Wetzsteine abtransportiert. Weitere Stationen waren Hechendorf und Großweil, wo die Flößer am Triftkanal Kanal-Zoll entrichten mussten. Dieser Triftkanal war 1715 - 1717 erbaut worden, um den Flößern den Umweg durch den Kochelsee zu ersparen. Der 1819 gegründete

„Loisachflößerbund“ in Großweil umfasste alle „Loisach-Oberlieger“.

Großweil war der wichtigste Flößerort an der oberen Loisach. An Pauli Bekehr (25. Januar) wurde hier im Gasthof „Zur Loisach“ das Flößerfest für alle Flößer der oberen Loisach gefeiert.

Weitere Stationen auf dem Weg nach Wolfratshausen waren Schönmühl, Beu-berg und Eurasburg.

In Wolfratshausen führte der Weg der Flößer in den Loisach-Seiten-Kanal, ebenfalls mit einer Mautstelle. Die Einfahrt von der Loisach im spitzen Winkel in diesen Kanal war bei den Flößern gefürchtet und wurde als „Kalte Angst“ bezeichnet.



Alte Postkarte von Eschenlohe um 1900. Am westlichen Loisachufer sind deutlich die Holzlagerplätze zu sehen, wo die Stämme „gegantert“ wurden

- 7 Karl Wolf, Flößerei und Trift auf der oberen Loisach, in: Jahrbuch 2011 des Historischen Vereins, Murnau am Staffelsee, 28. Jg., Hft. 28, S. 55-57; Chronik Flößerei in Wolfratshausen, Stadt Wolfratshausen, 2008, S. 22-26
- 8 Schattenhofer, Isarflößerei, S. 77
- 9 Arbeitsblatt Nr. 9, Freilichtmuseum Glentleiten
- 10 Ortschaftliche Vorschriften über die Trift und Floßfahrt auf der Isar und Loisach, in: Kreis-Amtsblatt von Oberbayern von 1875, Beilage zur Ländordnung der königlichen Haupt- und Residenzstadt München vom 25. Juni 1878, Bibliothek des Freilichtmuseums Glentleiten, Signatur S5 Flo I und II

Dieser Loisach-Seiten-Kanal war erbaut worden, um den Betrieb der unterhalb liegenden Kastenmühle nicht zu gefährden. Er wurde erst Ende der 1920er Jahre im Zuge der Loisachregulierung zugeschüttet.¹¹

Zeugnisse der Flößer in Eschenlohe

Heute lässt sich der Weg der Flößer auf der Loisach anhand von Skulpturen und Lüftmalerei an den Häusern nachverfolgen. Auf den Brücken dieser ehemaligen Flößerorte oder auch in den Orten selbst stehen immer wieder Statuen des Hl. Nepomuk oder es finden sich Fresken an den Häusern, die an den Schutzheiligen für dieses gefährliche Gewerbe erinnern. In der Kirche St. Clemens ist eine große von den Eschenloher Flößern gestiftete Statue des Hl. Nepomuk aufgestellt. Eine der Fronleichnams-Fahnen zeigt ebenfalls diesen Heiligen. Ein weiterer Schutzheiliger ist der Hl. Nikolaus, dem die Kapelle auf dem Vestbichl in Eschenlohe geweiht ist.

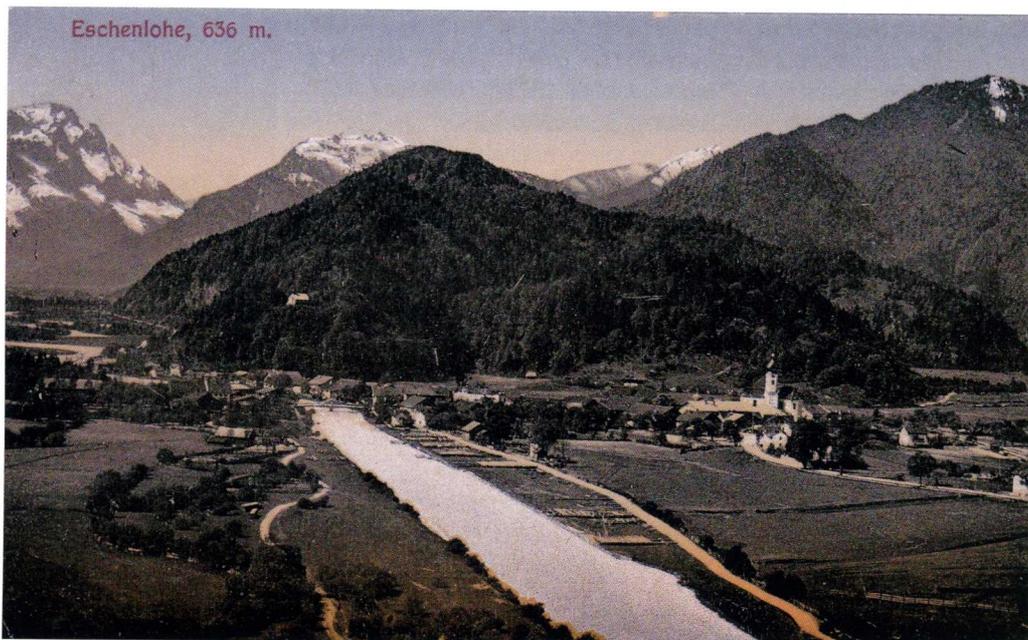
Auf alten Postkarten um 1900 sind schließlich die Holzlagerplätze an der Loisach abgebildet. Hier wurde das in den Wäldern geschlagene Holz gelagert oder „gegantert“, bevor es dann auf dem Wasser weitertransportiert wurde.



Die von den Flößern gestiftete Statue des Hl. Nepomuk in der Pfarrkirche St. Clemens



Fronleichnams-Fahne mit dem Hl. Nepomuk



Postkarte datiert vom 14. August 1906. Deutlich sichtbar auch hier die Ganter- oder Holzlagerplätze an der Loisach.

¹¹ Gabriele Rüh, Entlang der Loisach, Von Biberwier bis Wolfratshausen- Ausflüge auf den Spuren der Flößer, München 2013. Siehe dort die Eintragungen zu den einzelnen Flößerorten; Chronik Flößerei in Wolfratshausen, S. 29 ff



Loisachflößer bei Eschenlohe um 1900 ¹²

Eine wichtige Quelle: Die Rechnungsbücher der Floßmeister-Innung in Wolfratshausen

Im Stadtarchiv in Wolfratshausen werden viele Archivalien zur Flößerei aufbewahrt. Besonders interessant sind die akribisch genau geführten Abrechnungen der dortigen „Floßmeister-Innung“ über die Flöße, die in **Wolfratshausen** den **Loisach-Seiten-Kanal** passieren mussten. Damals hieß es noch „der Floß“ und nicht wie im heutigen Sprachgebrauch „das Floß“.

In diesen Rechnungen werden die Flößer mit ihren jeweiligen Herkunftsorten aufgeführt sowie die Anzahl der Flöße, die dafür entrichteten Gebühren und auch die Angaben, in welchen Monaten an welchen Tagen wie viele Flöße Wolfratshausen passierten.

Im Folgenden wurden exemplarisch einige Jahre aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 1. Weltkriegs ausgewählt, um die Entwicklungen und Veränderungen in der Flößerei aufzuzeigen.

Ein besonderes Interesse galt dabei den Flößern aus Eschenlohe. Sie wurden in

den Rechnungsbüchern jeweils mit Vor- und Nachnamen genannt. Die genannten Zahlen beziehen sich allerdings nur auf die Loisach-Flöße und nicht auf die Isar-Flöße. Die Gesamtzahl aller Flöße war in den jeweiligen Jahren bedeutend höher. Der Anteil der Loisachflöße in München in den Jahren 1871 - 1880 lag etwa zwischen 35 und 40 %.¹³

Die Schreibweise der Familiennamen ist dabei nicht immer einheitlich. Pro Floß wurden von der Floßmeister-Innung 18 Kreuzer (x) berechnet.¹⁴

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Anzahl der Haushalte und Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1871. In Eschenlohe gab es damals 67 Haushalte und 355 Einwohner.¹⁵

Die Flößerei schuf also Arbeitsplätze und bedeutete regelmäßige Einnahmen für die Flößer und ihre Familien.



Grabstein des Floßmeistersohns
Anton Dengg (1853-1885)

¹² Fotoarchiv Ludwig Gaßler, Wolfratshausen

¹³ Karl Wolf, Flößerei und Trift auf der oberen Loisach, S. 76

¹⁴ Stadtarchiv Wolfratshausen, Flößerarchiv, Floßmeister-Innung, Rechnungsbände, Karton 1, 1864-1884

¹⁵ Josef Brandner, 1972 wollte man das Bezirksamt Werdenfels auflösen, in: Forcheida, Heft 24, April 2019, S. 6

Die drei Flößer, deren Namen auf Grabsteinen im alten Eschenloher Friedhof zu finden sind, werden hier fett geschrieben. **1868** passierten **2344** Flöße den Loisach-Seiten-Kanal. 63 Flößer wurden namentlich erwähnt, davon kamen **16** aus Eschenlohe.

Georg Mangold	190 Flöße	Leonhard Mair	15 Flöße
M. Riederauer	8	Klement Oswald	71
Anton Denk	50	Mathias Rieger	3
Martin Mair	75	Josef Mair	5
Klement Riesch	37	Georg Huber	72
Niklas Mair	16	Thomas Mair	4
Johann Huber	5	Anton Denkleitner	12

1873 sind es insgesamt 3421 Flöße, darunter **10** Eschenloher Flößer. Die Flößer-Innung hatte Einnahmen von insgesamt 1026 Gulden (fl) 18 Kreuzer (x).¹⁶ Davon mussten regelmäßig Leistungen für den Unterhalt des Floßkanals bezahlt werden. Auch diese wurden genauestens in den Abrechnungen aufgeführt.

Georg Riederauer	46 Flöße	Johann Woerle	26 Flöße
Georg Huber	71	Michael Mangold	5
Anton Dengg (ehem. Denk)	189	Joseph Riesch	3
Clemens (Klemens) Oswald	95	Leonhard Woerle	78
Georg Mangold	201	Josef Mayr (Mayer)	21

„Rechnung über die Erträgnisse und Verwendung der Durchlassgebühren zu 54 Pfennig für einen den Loisach-Seiten-Kanal bei Wolfratshausen passierenden Floß pro 1886“.¹⁷

Im Jahre 1886 wurden von März bis Dezember 2261 Flöße auf dem Loisach-Seiten-Kanal registriert. Für ein Floß wurden nun 0,54 Mark berechnet. Johann Dengg musste also für seine 188 Flöße 101,52 Mark an die Flößer-Innung zahlen. In diesem Jahr wurden Flößer aus folgenden Orten aufgeführt: Oberau, Toelz, Kohlgrub, Eschenloh, Weil (Großweil), Murnau, Garmisch, Nantwein (bei Wolfratshausen), München, Achmühle, Joch, Beuerberg, Schlehdorf, Weidach, Farchant, Kochel, Bierbichl, Kleinweil.

Unter den 63 Flößern waren **14** Flößer aus Eschenlohe.

Klement Riesch	9 Flöße	4,86 Mark	Josef Mangold	4 Flöße	2,16 Mark
Anton Koelbl	5	2,70	Michael Mangold	18	9,72
Klement Woerle	52	28,08	Leonhard Mair	6	3,24
Joh. Dengg	188	101,52	Georg Hoelderich	17	9,18
Joh. Wörle	108	58,32	Georg Huber	26	19,44
Leonh. Woerle	49	26,46	Nikolaus Mair	12	6,48
Georg Mangold	12	6,48	Georg Riederauer	2	1,08

¹⁶ Ab 1.1.1886 erfolgte die Umstellung auf Mark und Pfennig im ganzen Reichsgebiet: 1 Gulden (fl) waren 60 Kreuzer (x), 1 Gulden = 1,71 Mark. Quelle: wikipedia.org. (13.4.2005)
In den Büchern der Flößer-Innung erfolgte noch einige Jahre die parallele Verrechnung in Gulden bzw. in Mark.

¹⁷ Stadtarchiv Wolfratshausen, Flößerarchiv, Floßmeister-Innung, Rechnungsbände, Karton 2, 1885 - 1913

1900 passierten insgesamt **1371** Flöße den Loisach-Seiten-Kanal. Gefloßt wurde ebenfalls von März bis Dezember. Unter den insgesamt 35 Flößern waren **8** Eschenloher.

Jakob Riesch	4 Flöße	Clement Wörle	10 Flöße
Anton Kölbl	2	Josef Zwing	2
Johann Dengg	155	Josef Wörle	112
Michael Schmied	13	Leonhard Wörle	52

1905 sind es noch **563** Flöße. Die Anzahl der Eschenloher Flößer (**6** von insgesamt 24 Flößern) hatte sich ebenso verringert wie die Anzahl ihrer Flöße.

Johann Dengg	61 Flöße	Michael Schmid	9 Flöße
Josef Wörle	57	Klement Wörle	1
Leonhard Wörle	35	Josef Zwink	3

1913 passierten **331** Flöße den Wolfratshausener Seitenkanal. Diesmal wurden in den Rechnungsbüchern der Flößer-Innung nur noch **2** Eschenloher (von insgesamt 13 Flößern) aufgeführt.

Johann Dengg	45 Flöße	Josef Wörle	57 Flöße
---------------------	-----------------	-------------	----------

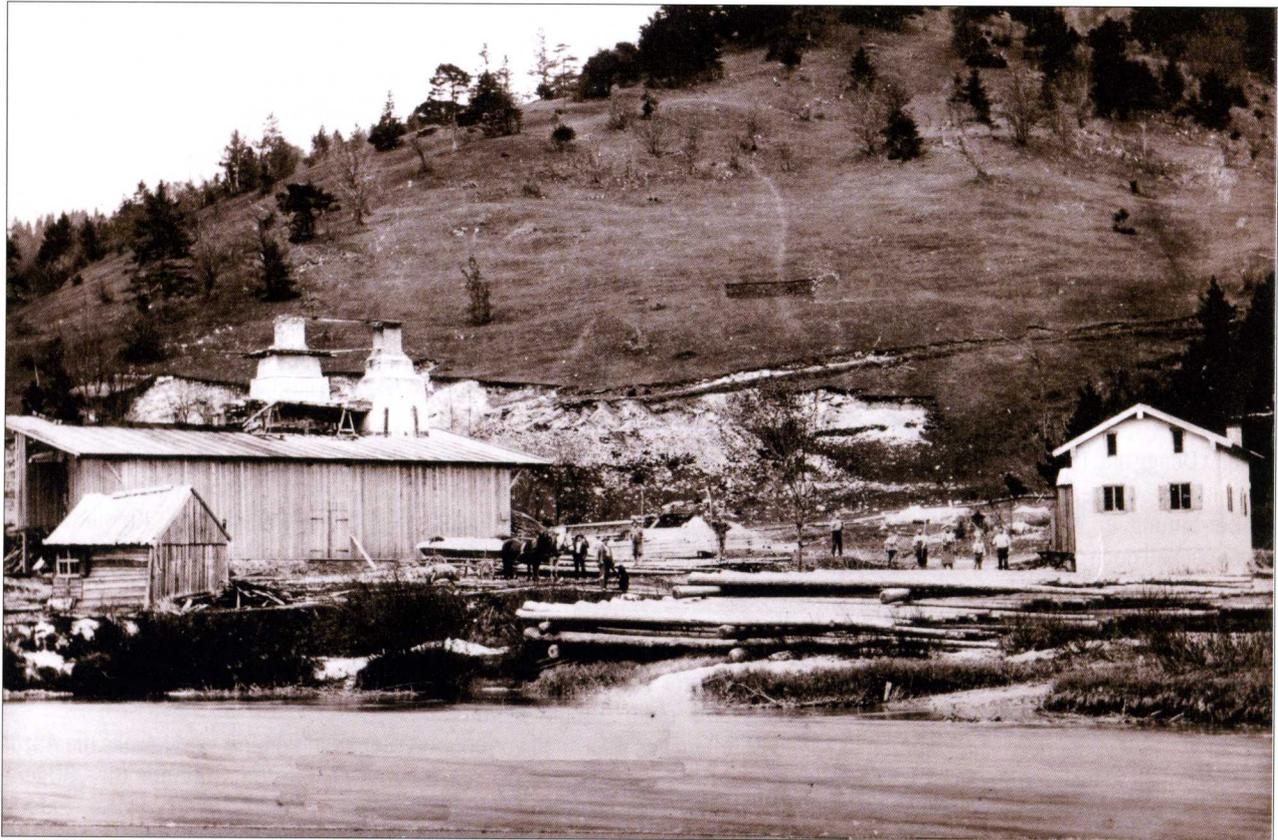


Grabstein mit Inschrift auf der Rückseite: „dessen Vater, der ehem. Floßmeister-Kriegsthln.1870-71 Herr Johann Dengg geb. Juni 1840 – gest. 20. Jan. 1926.

Auf der Vorderseite steht schwer lesbar: „Anton Dengg, Flossmeister dahier, geb. 7. Sept. 1814, Gest. 12. Aug.1882.



Grabstein des Floßmeisters Leonhard Wörle (1845-1905)



Kalkofen des Magnus Schönach mit Floßbaumganter (beim Braunesreuter, unterhalb des Heubergs), Aufnahme nach 1903

Übersicht über den Floßverkehr auf dem Loisach-Seiten-Kanal zwischen 1868 und 1913

Jahr	Flöße insgesamt	Anzahl aller Flößer	Eschenloher Flößer	Flöße aus Eschenlohe
1868	2344	63	16	699
1873	3421	25 +x <small>(genaue Zahl unbekannt)</small>	10	735
1886	2261	63	14	508
1900	1371	35	8	350
1905	563	24	6	166
1913	331	13	2	71

In einem Schreiben der Flußmeisterstelle Weilheim vom 8.9.1947 an das Straßen- und Flußmeisteramt Weilheim gibt es nochmals eine Übersicht über die Flöße, die in der Zeit von 1925 bis August 1947 den Floßkanal in Großweil passierten. Sind es 1926 noch 169 Flöße, nimmt die Zahl danach rapide ab: 1930 - 38 Flöße, 1937 - 15 Flöße, 1929 - 7 Flöße. 1943 fahren schließlich die letzten 4 Flöße durch den Floßkanal.¹⁸

Gründe für den Niedergang der Flößerei

Der zunehmende Holzmangel durch schonungslose Abholzung, Waldbrände und Windwürfe erschwerten schon vor dem 19. Jahrhundert die Suche nach geeignetem Holz für die Flößerei. Dazu kamen vermehrt Auflagen der Behörden bezüglich des Holztransports auf Isar und Loisach. So durften 1802 jährlich nur noch 60 beladene Donauplöße zollfrei Bayern verlassen und donauabwärts weiterfahren. Das meiste Holz sollte in

Bayern verbleiben. Es gab eine Reisepasspflicht und Vorschriften, wer als Flößer tätig sein durfte, außerdem genaue Größenbeschränkungen für Flöße, z.B. für die Durchfahrt an der Großweiler Schleuße.

Eine zunehmende Anzahl von Wehren, Schwellen und Floßgassen machte die Arbeit der Flößer nicht leichter.

18 Unterlagen zur Flößerei in der Bibliothek des Freilichtmuseums Glentleiten, Signatur S5 Flo I

Neue Eisenbahnlinien erschlossen das Isar- und Loisachtal und ermöglichten günstigere Transportmöglichkeiten. Die Isartalbahn wurde 1891 bis Wolfratshausen in Betrieb genommen, 1898 gab es Anschlusszüge nach Bichl und Kochel. Die Inbetriebnahme der Bahnstrecke ins

obere Loisachtal erfolgte ebenfalls in Etappen, 1879 bis Murnau und 1889 bis Partenkirchen.

Der Bau des Walchenseekraftwerks (1924) und des Sylvensteinspeichers (1959) bedeutete dann einen weiteren Einschnitt für die Floßbarkeit der beiden Flüsse

Loisach und Isar. Eine zu geringe Fließgeschwindigkeit und ein zu niedriger Wasserstand machten auf Dauer die Flößerei nicht mehr durchführbar.¹⁹

Grabsteine erzählen Geschichte – die zwei Eschenloher Floßmeister Johann Dengg und Leonhard Wörle

Johann Dengg und Leonhard Wörle finden sich immer wieder in den Listen der Flößer-Innung in Wolfratshausen. Von ihnen zeugen noch die Inschriften auf den Grabsteinen im alten Friedhof in Eschenlohe. Dort ist auch ein Anton Dengg (1835 – 1885) als Floßmeistersohn erwähnt.

Vom Floßmeister **Johann Dengg** (1849 – 1926)²⁰ existiert bei den Nachkommen in der Familie Riesch (beim „Rupl“), ein Rechnungsbuch, das detailliert für die Jahre 1904 – 1920 aufführt, von welchen Bauern Holz gekauft und an welche Personen Holz geliefert und verkauft wurde. Ab 1904 gibt es umfangreiche Abrechnungen, die belegen, dass der Zimmermeister Georg Maier aus Thalkirchen/München jahrelang ein regelmäßiger Kunde des Floßmeisters war.

Interessanterweise ist dabei sowohl von Floßholz wie auch von Holzlieferungen in Bahnwaggons die Rede, die nach München transportiert wurden. So kaufte Georg Maier z.B. im Januar und Februar 1904 allein 14 „Waggon Langholz von der Bahnstation“.

Ab April 1904 werden im Rechnungsbuch wieder Flöße auf der Loisach vermerkt: Ein „70ger Floß“ (22 Meter lang) mit 15 Stück, im Mai und Juni sind es dann bereits mehrere „60ger Flöße“, (19 Meter lang) und ein „70ger Floß“.

Der Floßmeister Johann Dengg profitierte also bereits von der neuen Bahnlinie für sein Holzgeschäft, vor allem in den Wintermonaten, in denen auf der Loisach

nicht gefloßt werden konnte. In den Rechnungen der Flößer-Innung wird er 1913 noch mit 45 Flößen aufgeführt.

In den 1920er Jahren verkaufte Johann Dengg regelmäßig Holz an den Sägewerksbesitzer Huber in Eschenlohe und an lokale Handwerker, wie z.B. an den Wagnermeister Georg Kölbl in Eschenlohe und an einen Rechenmacher in Murnau.

Bei den Nachkommen des Floßmeisters **Leonhard Wörle** (1845 – 1905), der Familie Wörle (beim „Brecht“), werden ebenfalls Unterlagen über ihren Vorfahren aufbewahrt.²¹

Im „Einschreibebuch“ sind ab 1898 alle Holzankäufe aufgeführt. Das Holz wurde von Bauern in Schwaigen und Eschenlohe angekauft und dann auf der Loisach gefloßt. In München ist der Münchner Holzhändler Otto Geiss(l)er regelmäßiger Abnehmer für die Flöße des Leonhard Wörle.

Einige Rechnungsbeispiele: Für ein „60ger Floß“ (19 Meter lang) mit 16 Stück bekam der Floßmeister 1905 vom Holzhändler 337,44 Mark, für ein „70ger Floß“ (22 Meter lang) mit 13 Stück 556,42 Mark und für ein „80ger Floß“ (25 Meter lang) mit 12 Stück 718,20 Mark.

Bei über 30 Flößen in diesem Jahr laut Rechnungsbuch der Flößer-Innung konnte der Floßmeister am Jahresende eine stattliche Summe verbuchen. Allerdings mussten damit auch die Ausgaben für den Holzankauf, die Gebühren an den verschiedenen Mautstellen und die sogenannten Länd- und Hängegebühren sowie der Pflasterzoll in München beglichen werden.

Auch unter den Schwaigener und Eschenloher Bauern hatte der Floßmeister seine festen „Holzlieferanten“. Genannt werden Johann Höck (Schreierbauer, Schwaigen), Johann Klucker, Schwaigen, Fischer, Schwaigen, Elisabeth Schauer, (Unterbauhofer, Schwaigen), Klement Höck, Schwaigen, Johann Höck (Klasenbauer, Schwaigen), Jakob Huber (Disch(t)elbauer, Eschenlohe), Georg Kölbl (Schuster, Eschenlohe), Andreas Gröbl (Gabler, Eschenlohe), Tusch (Eschenlohe).

Genau aufgeführt wird jeweils die Anzahl der gelieferten Stämme für „60ger“- „70ger“- und „80ger“- Flöße, Schnittbäume, Rundhölzer und Buchenholzklafter, die jeweiligen Kubikmeterpreise und die dafür bezahlten Endpreise.

19 Gabriele Rüh, Entlang der Loisach, S. 122-126; Karl Wolf, Flößerei und Trift auf der oberen Loisach, S. 104 - 107

20 Rechnungsbuch des Johann Dengg, Familie Riesch, Eschenlohe

21 Einschreibebuch des Leonhard Wörle, Familie Wörle, Eschenlohe

Die Hausnamen von Schwaigen und ihre Baummark

Haus-Nr.	Name	Status	Baummark	Region
1	Kößler	abgeg.		Höllentkür
2	Faller	abgeg.		
3	Fischer		H	
4	Lipp		/	Plaikten
5	Schmier		— \	
6	Klas			
7	Peterbauer		— —	
8	Oberbauhofer		— —	Brounen
9	Unterbauhofer		— —	
10	Katz		— —	
11	Klucker	abgeg.	?	
12	Schwöben		⊗	Stadelbichle
13	Rautbauer	abgeg.	/	
14	Hannesbauer	abgeg.	X	
15	Benedikten	abgeg.	?	
16	Christoph			Stadelbichle
17	Frankauer	abgeg.	?	
18	Kerten	abgeg.		
19	Schwarzeiß		A	

Die Hausnamen von Schwaigen und ihre Baummark, mitgeteilt von Leni Miller, Leibersberg. Beim Holzeinschlag wurden die Stämme früher mit dem „March“ gekennzeichnet, um sie als Eigentum eines bestimmten Bauern wiederzuerkennen.²²

Der Blick in diese Rechnungs- und Einschreibbücher macht deutlich, wie wichtig um 1900 die Flößerei noch für das Dorf Eschenlohe war, sowohl für die Bauern wie auch für die Floßmeister und Flößer, die durch den Holzverkauf mit regelmäßigen Einnahmen rechnen konnten.

Sie waren Teil eines vielfältig vernetzten Transportgewerbes auf dem Wasser von Loisach und Isar und sicherten den Holzbedarf der großen Städte.

Im November 1905 stirbt Leonhard Wörle. Auf der Hochzeitseinladung seines Sohnes Jakob Wörle von 1907 (1875-1935) wird dieser zwar noch als Floßmeister bezeichnet. Aber im „Einschreibebuch“ zeichnet sich eine Wende ab: Ab 1907 werden keine Flöße mehr nach München aufgeführt – Holz wird nun ebenfalls an das Sägewerk von Johann Huber in Eschenlohe verkauft. Damit ist die Tradition der Floßmeister „beim Brecht“ beendet.

Für das Zustandekommen dieses Artikels möchte ich mich bei folgenden Institutionen und Personen bedanken: Stadtarchiv Wolfratshausen, Stadtarchivar Simon Kalleder Familie Riesch (beim „Rupl“), Eschenlohe Familie Wörle (beim „Brecht“), Eschenlohe Paul Mangold (Draler), Eschenlohe, für wertvolle Informationen und historische Aufnahmen

22 Frau Leni Miller, Leibersberg, (vom „Fischerhof“ in Plaiken, Schwaigen) hat es so aufgeschrieben, wie sie es von ihrem Vater Jakob Jais (geb. 1896) gesagt bekommen hat. S. dazu Artikel im Burgadler 2002 „Die Hof- und Baumarchenzeichen der Eschenloher Bauern“, von Toni Mangold (Draler) sen. Die Bezeichnung „abgeg.“ bezieht sich auf aufgegebene oder verschwundene Höfe.